Aufgeschnappt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgeschnappt

Eine Hausfrau und Mutter von zwei halbwüchsigen Kindern fand es wieder einmal an der Zeit, den Schönheitssalon aufzusuchen. Nach der Schönheitspflege hoffte sie um Jahre jünger auszusehen.

Als man aber am Mittagstisch über die heutige Zeit diskutierte, da seufzte sie resignierend: «Ich möchte nicht noch einmal jung sein ...» *Richi*

Der Direktor hält eine Rede vor der Belegschaft seines Betriebes: «Viele von Ihnen verstehen unter Sozialleistung, dass die Firma alles unternimmt, damit ihre Mitarbeiter abends nicht so müde nach Hause gehen, wie sie morgens ins Geschäft gekommen sind!»

Korrekturtaste

Der junge Journalist kritzelt ein paar Sätze auf seinen Notizblock, hämmert sie in die Schreibmaschine und lehnt sich zufrieden in den gefederten Polstersessel zurück.

Ha! Denen hat er es wieder einmal gesagt!

Und nicht nur das – morgen werden sogar ein paar Leser erfahren, wie deutlich er den Bundesräten ihre Unfähigkeit, entschlossen zu handeln, unter die Nasen gerieben hat ... *pin*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Us em Innerrhoder Witztröckli

D Joseefe frooged a de Zischgeseefe: «Schwätzt dinn Maa au im Schloof?» Do säät d Zischgeseefe: «Nei, minn chaas vehäbe, e lächled gad.» *Sebedoni*

Un-Ding

Ein Wegweiser, auf dem ein Fragezeichen steht – was für ein Wegweiser!

Theodor Weissenborn

Sind Sie eigentlich normal?

Zu den Widersprüchlichkeiten unserer Sprache gehört das häufig gebrauchte Wort «normal». Erstaunlich viele Menschen legen grossen Wert darauf, für normal zu gelten. Sie geben sich keine Rechenschaft darüber, dass dieser Zustand ziemlich fragwürdig ist – jedenfalls keineswegs eindeutig. Vor einiger Zeit gab es eine Radiosendung in Fortsetzungen, in welcher Ehepaare ihre Probleme miteinander besprachen. Ein Eheberater hatte solche Paare, die – das war Bedingung – ihre Ehe als normal empfanden, dazu eingeladen. Zu Pucks Erstaunen hatten von den sieben Paaren sechs recht schwierige Probleme miteinander, ihre Ehe empfanden sie jedoch als normal. Vermutlich, weil sie dieses Wort als «der Regel entsprechend» interpretierten; sie waren überzeugt, eine Ehe sei nach einigen Jahren normalerweise abgenützt und schal. Nur ein betagteres Paar fand es andererseits normal, dass seine Ehe noch nach Jahrzehnten erfreulich problemlos war.

Aus all dem lässt sich entnehmen, dass der Begriff «normal» keinen eindeutigen Sinn hat – die Norm ist das der Regel Entsprechende, normal ist aber auch der Gegensatz zu verrückt – jemand ist nicht normal, der von der Mittellinie der Norm ver-rückt ist.

So kommt es zu der überaus sonderbaren Erscheinung, dass normale Menschen es gar nicht schätzen, zur Norm, d.h. zum Durchschnitt gezählt zu werden. Puck muss da von einem jungen Menschen berichten, der sich gar nicht zum Durchschnitt rechnet, selbstbewusst erklärt er sich zu einer «Persönlichkeit», belegt das mit Präzisierungen, greift sodann zur Whiskyflasche, höhlt sie innert einer Stunde und legt sich stockbesoffen in sein Bett. Das wiederholt sich in drei- bis vierwöchigen Intervallen – Sie werden es aber kaum für möglich halten – er betrachtet sich als normal. Im Vertrauen und unter uns – er ist es nicht. *Puck*

Gleichungen

Ein unheimliches Argument wurde in einer Radiodiskussion ausgerechnet von einer Dame eingebracht: «D Glichberächtigung darf nid nu de Fraue Vorteil bringe!»

Boris

Thermalkurort mit Kultur und Kurzweil.
Mineralreichste Thermen der Schweiz.
Offizieller Badener Kurkatalog durch:
Verkehrsbüro, 5400 Baden, 056/22 5318